



Pohl (Polom)



Gemeindesiegel 1930

Von der Anhöhe der „Mährischen Pforte“, der Wasserscheide von March (Donau) und Oder, den Blick nach Nordosten gerichtet, überschaut man die im Tal des Luhabaches gelegene Ortschaft Pohl, 308m hoch und ca. 9 km von den Städten Neutitschein und Mährisch Weißkirchen entfernt. Archäologische Funde (Steffi Bratrich: Feuerstein-Beile, -Messer, Schaber und Kratzer) weisen darauf hin, daß es bereits lange vor der im Jahre 1201 ersten urkundlichen Erwähnung des Ortes Polom eine Besiedlung im Dorfgebiet gab. Der Name Polom (Windbruch) deutet zunächst auf slawische Siedler hin, die im Verlauf der Geschichte immer wieder verdrängt wurden. Ein Beweis ist dafür unter anderem der 30-jährige Krieg (1618-1648), vor dem Pohl durchwegs tschechisch war, aber infolge der Grausamkeiten, besonders schwedischer Soldaten, entvölkert wurde. Nach dem „Westfälischen Frieden“ (1648) war es von Deutschen bewohnt. Seit dieser Zeit kann die Familie Wania, die eine Mühle besaß, ihren Stammbaum nachweisen. Sie hat über 100 Jahre lang unter der Grundherrschaft Weißkirchen die Geschicke des Ortes als Erbrichter mitbestimmt. Dem Erbrichter oblag die Sicherung der sogenannten Bernsteinstrasse gegen Freibeuter, eines wichtigen Weges zwischen Rom und der Bernsteinküste an der Ostsee, eines Weges, an dem Pohl lag. Letzter Erbrichter von Pohl war 1835 Karl Rabel. An Stelle des Erbrichters wurde 1849 Johann Keiner zum Ortsrichter bestimmt, bis schließlich am 22.07.1850 die ersten Gemeindewahlen stattfanden und Karl Rabel 1. Bürgermeister wurde. Unter den Nachfolgern sind die altbekannten, immer wiederkehrenden Namen zu finden wie: Haas, Hrachowetz, Schmidt, Klösel, Fadler, Kunz und als letzter Adolf Tannenberger. Den jeweils gegebenen historischen Möglichkeiten entsprechend, verlief die Entwicklung des Ortes recht positiv. Am Ostende der über 2km sich erstreckenden Ortschaft befindet sich die Bahnstation der „Kaiser-Ferdinands-Nordbahn“, durch die am 3. April 1846 der erste Zug fuhr. Sie war bis zum Bau der Lokalbahn von Mährisch Weißkirchen ins Betschwatal (1885) ein wichtiger Umschlagplatz für Güter, wie auch für Post nach Neutitschein. In unmittelbarer Nähe des Bahnhofs stand ein Zementwerk und steht noch die Ziegelei Rabel (1911), die besonders Bausteine und Dachziegel exportierte. Nördlich der Bahnstrecke verläuft die 1785 erbaute Kaiserstraße (Kaiser Josef II., 1765-1790), die zur besseren Verbindung Wiens mit Krakau diente. An ihr lag die Molkerei Keller (1910). Sie war Aufnahme- und Abgabe-Station für Milch der Pohler Bauern wie auch der Umgebung. Im weiteren Verlauf der Straße liegen an ihr einige Bauernhöfe - die meisten sind zerstört - und Gebäude der Häusler. Fast in der Mitte des Dorfes verbindet sich die Dorfstraße (der Viehwich) mit der Kaiserstraße, an der dann weiter Schmied's (Bratrich's) Gasthof und die Erbrichterei sich befinden. Letztere war bis 1908 in deutschen Händen und ging dann in tschechischen Besitz über. Auf deren Grund und Boden stehen die Schule (1846, erweitert 1893), die Kapelle (1849), der Friedhof (1921) mit dem Kriegerdenkmal (1930) und das Lagerhaus der i. J. 1885 gegründeten freiwilligen Feuerwehr. Die meisten Häuser und Höfe liegen südlich der Dorfstraße, die fast durchwegs längs des Luhabaches verläuft, der sein Wasser der Oder zuführt. Ausgangs des Ortes, am Westende, hört man nicht mehr das Klappern der Mühle (Wania) am rauschenden Bach.

Pohl zählte bei der Vertreibung 1946 einhundert bewohnte Häuser. Die Einwohnerzahl betrug i.J. 1930 – 717, nach der Volkszählung vom 17.05.1939 – 637, und im Mai 1995 – 321. Die meisten Bewohner waren in der Landwirtschaft tätig, doch auch Handwerker und sonstige hatten in der Gemeinde ihr Auskommen. Im Ort befanden sich 3 Gasthäuser, 4 Geschäfte, 2 Metzger, 3 Schuster, 1 Schmied, 2 Tischler, 2 Zimmerleute, 1 Wagner, 1 Schlosser, 1 Müller und das bereits erwähnte Zementwerk und die Ziegelei.

Neben der freiwilligen Feuerwehr wurde i. J. 1897 der Bund der Deutschen Nordmährens gegründet, der örtl. Landwirtschaftsverein bestand seit 1910. Einen nicht unwesentlichen kulturellen Beitrag für die Gemeinde leistete Frau Steffi Bratrich, die wiederholt Theateraufführungen inszenierte, einen Kirchenchor ins Leben rief und sich ganz besonders einen Namen machte mit ihrer Volkstanzgruppe und den Pohler Musikanten, die öfter bei Radio Mährisch Ostrau und Radio Brunn zu hören waren.

Elfriede Domes und Franz Klösel



... um 1910



Mitteldorf (1959)



Kapelle und Schule (um 1930)



Kriegerdenkmal (1983)



Friedhof (1983)



Erbrichterei,
(1883, der Rest wurde abgerissen
oder ist verfallen)



Molkerei (alte Karte)



Alte Steinbrücke in Pohl



Bahnhof (um 1930)



Ziegelei (1983)